

Namen des lebenden Menschen. Der gelehrte Arbeiter legt auf das Blatt. Zur Bedienung des Halbantennens genügen Mädchen."

Eine große Anzahl von Nationalisierungsfolgen werden in diesem Artikel aufgezeigt und am Schluss gelöst:

"Aber auch der Abschüttelung ist kein Ende. Es ist Wahn-
sun, Nerven- und Knochenkrise der einen bis zur Erholung
auszuruhen, während Millionen andere unfehlig sterben.
Der Kampf um die weitere Verkürzung des Arbeitstages wird
eine der Zukunftsaufgaben der Internationalen Arbeiter-
bewegung sein."

Das kann die Chemiker Volkskunst, dieses „kleine“ Organ
der Sozialfachleute in ihrem aus der Wiener Arbeitersetzung
abgeschnittenen Artikel.

Nicht Antikommunist, sondern eine höchst aktuelle Hörde-
rung ist der Kampf um den Siebenstundentag, um die
40-Stunden-Woche.

Die kommunistische Stadteroberrung in Leipzig gab
den Sozialfachleuten bereits Gelegenheit, zu zeigen, ob sie bereit
sind für die Durchsetzung des Siebenstundentages einzutreten
analog zu den Millionen-Arbeitslosigkeit. Sie stellte, wie wir
bereits berichtet haben, den Antrag auf Einführung des Sieben-
stundentages in den städtischen Betrieben, und die Sozialdemo-
kraten stimmen dagegen. Ein prächtlicher Beweis für die
Demagogie der Sozialfachleute. Das kommt doch ne-
in den Betrieben gleichen Arbeitern und Arbeitern und
die revolutionären Funktionäre des Proletariats, die wirklich
ernsthaft die Massen zum Kampf um die Vergünstigung dieser
richtigen Forderung des Proletariats organisieren. Ist der
Direktion denunziert und so dafür sorgen, dass die Unternehmer
weiterhin ihre Vohnturmen aufheben und nach zehn Stunden täglich
an den U-fahne Montag feiern können.

Die Proletarier aber durchdringen die Demagogie der
Sozialfachleute. Mit Üblichen werden sie sich von diesen Ver-
rätern und entzündeln sich zur revolutionären Opposition. Die
Vereinigungskonferenzen zu denen die Opposition auftritt,
weisen einen sehr guten Schuss auf, die begleitet das
Kampfprogramm der revolutionären Oppo-
sition für die Betriebsratswahl und für die
Organisation der Wirtschaftskämpfe ausver-
teilen. Bei Seidel u. Moermann wurde bereits gestern
ein Wahlauftakt zur Führung der Kampagne
für die Wahl roter Betriebsräte gebildet. In
allen Betrieben soll der Kampf ein. Durch ihre niedrige
Demagogie verlören die Sozialfachleute ihre Position zu
reissen. Das Gegenteil tritt ein. Sie entlarven sich vollends
und die Arbeiterschaften werden ihnen die Sichtung nicht huldig
bleiben. In einer großen Anzahl wichtiger Betriebe werden
rote Betriebsräte und revolutionäre Betriebsräte vorwerfen
die führen der Belegschaften im Kampf um die Existenzbedingungen sein.

Eine internationale Konferenz der Ruhlandfreunde

Eine hellblaue Antikommuniste, die gegenwärtig die
Spalten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse aller
kapitalistischen Länder füllt, hat für ihre Verantwörten auch eine
Schutzwelle; große Massen der Werktäglichen, die heute noch die
bürgerliche und sozialdemokratische Presse lesen, werden aus neuer
Anschauung. Die Probleme der Sozialfachleute werden überall
diskutiert. Die Regierung, etwas über Ruhland zu erfahren,
macht von Tag zu Tag. Dabei zeigt sich der gewisse Ruhland-
instinkt der werktäglichen Massen. Während die Gewerkschaften
versuchten, die Massen gegen den ersten Arbeiterschaft anzu-
bringen, erreichen sie immer mehr das Gegenteil.

Der Bund der Freunde der Sowjetunion ist auf dem Wege,
eine einflukreiche Massenorganisation zu werden. Die Entwicklung
hebt der Leitung des Bundes eine Reihe von neuen Auf-
gaben. Um sie auf Grund der in den einzelnen Ländern im
Zusammenhang mit den letzten Jahren gemachten Erfahrungen zu lösen, hat
das Internationale Komitee die

2. Internationale Konferenz des Bundes der Freunde der Sowjetunion

einberufen, die am 22. und 23. Februar 1930 in Hamburg statt-
findet. Außer Delegierten der Sektionen des Bundes in Deutsch-
land, Polen, Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei, England,
Amerika, Dänemark und Norwegen hat eine Reihe von prominenten
Vertreternen des öffentlichen Lebens und der Arbeiter-
bewegung dieser Länder ihr Gründen zugelassen. Am 22. Februar
1930 findet in Hamburg die

internationale Kundgebung

unter Leitung der ausländischen Redner statt.

Antifaschistische Junge Garde von Jörglebel verboten!

Berlin, 14. Febr. (Eng. Nachrichten)

Gestern früh brachten 13 Kriminalbeamte der I.A. in das
Büro der Kartelleitung der Antifaschistischen Jungen Garde
Groß-Berlin ein. Sie erklärten im Namen Jörglebels die Or-
ganisation für angeklagt und führen eine Haftsuchung durch.
Gleichzeitig wurden Haftsuchungen bei Führern der Antifa-
schistischen Jungen Garde, dem Stadtverordneten Reich Fischer,
dem Redakteur des „Jungen Antifaschismus“ und bei einer Reihe
von Funktionären und Mitgliedern der Organisation durch-
geführt. Diese unechte Aktion Jörglebels wird mit der gesetz-
lich aus der Luft gegriffenen Schaltung „begründet“, dass die
Antifaschistische Jungen Garde eine Fortsetzung des Roten Front-
kämpferbundes und der Roten Jugendfront sei. Durch das Ver-
bot der Antifaschisten überfielen gestern nacht 25 bewaffnete Fa-
chisten das Büro der Antifaschisten in der Vorholmer Straße
und der Mäckenschoffstraße in der Stolpischen Straße und gaben
mehrere Schüsse ab.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Opel

Vorläufig dem Polizei-terror unterlegen — aber die Arbeiterschaft wird besser kämpfen lernen!

Unter dem Druck der brutalen Polizeiaktion des sozial-
fachistischen Polizeiministers Leuschner hat die Belegschaft
des Opelwerke am 13. Februar wieder die Arbeit aufgenommen.

Auf die Maßregelung dreier toter Betriebsräte, die von
Sozialfachleuten denunziert wurden, hat die Opel-Belegschaft
einen Tag lang geschlossen die Arbeit niedergelegt. Selbst bürger-
liche Blätter, wie die Frankfurter Zeitung, müssen zugeben, dass
am 12. Februar die Arbeit vollständig ruhte. Schon zahlreiche
Belegschaften großer Betriebe haben zähmetisch, aber ohne
sich aktiver Gegenwehr zu stemmen, die Maßregelung ihrer roten
Betriebsräte gegenübergestanden. Die Opel-Belegschaft hat
einen großen Schritt vorwärts gemacht, sie hat sich gegen die Maß-
regelung entschieden. Offiziell war die Opel-Belegschaft noch
nicht stark genug, dem umgehenden Terror der Leuschner-Polizei,
der französischen Besatzungsstruppen und der sozialfachistischen
Führer standzuhalten. Aber die Arbeiterschaft wird aus den
Erfahrungen lernen, sie wird es lernen, trotz des fahrlässigen
Terrors zu kämpfen, und deshalb wird der Opelkampf für die
 kommenden Kämpfe von großer Bedeutung sein.

Wie steht die Bourgeoisie davon? Dass es der revo-
lutionären Opposition gelingt, große Massenbewegungen
auszuführen und zu führen, das verträgt die Bourgeoisie Zeitung in

Hakenkreuzler wollen sich drücken

Die Regierungsherrlichkeit der Nationalsozialisten in Sachsen hat sie in sehr kurzer Zeit entlarvt als istruppelose Betrüger an den werktäglichen, unter dem Youngfars lebenden Massen. Der Sächsische Beobachter verucht natürlich jetzt die Verantwortung für die verbrecherliche Politik der Nationalsozialisten abzuwenden, und der Hakenkreuzler Dönitz treibt in einem Artikel zu der Lage in Sachsen:

"Wir wollen nicht an der Regierung eines Kabinetts schuldig sein, die gleichbedeutend ist mit Wirtschaftslobby und Kollont. Wir werden nie ein Kabinett führen, das den Willen zur Erfüllung so klar und präzis und damit den Willen zur Verhinderung der Erfüllung des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, sondern werden immer wieder solche Machenschaften entsprechend an den Pranger stellen."

Am vorherigen Freitag schrieb dasselbe Blatt, Bürger sei ein „harter Sohn“ und müsse deshalb gehalten werden. Die Kommunisten haben diese Worte unter Heuer genommen und heute stimmen sie bereits ein Gesetz an, das sie „nicht verantwortlich“ seien für die Existenz des Volkes ver-
antwortliche Politik der Bürger-Regierung. Dieter Schmidel nimmt den Hakenkreuzlern jedoch niemand ab. Sie haben drei Viertel Jahr lang die Politik der Bürger-Regierung ver-
feindigt. Sie haben drei Viertel Jahr lang die Abnahmen auf sozialpolitischen Gebiet, den Ausbeutungsfaktor der Bürger-
Regierung gestützt und tragen volle Verantwortung für den Hungertod des Bürger-Kabinetts. Wenn sie sich jetzt darum kümmern, so ist das nichts anderes als erbärmliche, wie Demagogie. Es ist richtig, dass die Genossen Stoeder im Reichstag, dass Neuenkow genau dieselbe Erfüllungswilligkeit politisch betreiben würde wie heute Hermann Müller und Curtius, wenn die Nationalsozialisten in der Regierung blieben würden. Das thüringische Beispiel über das wir an anderer Stelle berichten, ist der beste Beweis dafür. Überall dort, wo Nationalsozialisten „an der Macht“ sind, d. h. in mittleren und höheren Kreisen der Tschiffkapitäne betrieben sie genau dieselbe Politik wie die Sozialfachleute. Die Arbeitern und Arbeiterschaften haben die Hakenkreuzbanditen zur Gewissensbisse gezwungen. Sie haben aber auch die Erfahrung gemacht, dass jede kapitalistische Regierung, so mögig sie kann, wie sie will, eine Resterung zur Durchführung des Youngfutes in Deutschland ist, eine Regierung, deren Aufgabe darin besteht,

mit den brutalsten Mitteln des Staatsapparates die gegen den Hunger kämpfenden Massen niedergeschlagen.

Die praktische Erfahrung zeigt dem Proletariat, dass es nur eine Macht gibt, die dem Hungertod ein Ende macht, die das Youngfutat bereit, das ist die Sowjetmacht, um die jetzt der Kampf geführt werden muss. Die Kommunisten rufen deshalb die Arbeiterschaften auf: Lohnt euch nicht betügen! Schaut euch um die Kommunistische Partei kämpft mit gegen die Diktatur des deutschen und internationalen Finanzkapitals! Nieder mit den kapitalistischen Regierungen! Nieder mit den Arbeiterschaften von den Sozialen bis zu den Nationalsozialisten!

Thüringer Nazis in der Klemme

Der Stadtrat in Weimar konnte sich über die Mittel-
bewilligung für den Radtagsetz nicht einigen. Der Ober-
bürgermeister beantragte beim Ministerium den Zwangsetz.

Das Ministerium sprach unter Zustimmung des National-
sozialisten Kroll den Antragsetz aus, wodurch die
Bau- und Werkstättarife um 4 und 5 % gestiegen

wurden. Die kommunistische Fraktion des Weimarer Stadtrats beantragte gegen die Regierungserfüllung Anfechtungslage. Die Weimarer Nazis waren darauf schwer in der Klemme; denn ihre eigenen Arbeiterschaften rebellierten gegen die Tarif-
erhöhung, an der ihr eigener Minister mitbeteiligt ist. Unter dem Druck stimmten die Nazis dem kommunistischen Antrag zu, der durchaus angenommen wurde.

Nach einer Ausführungsbestimmung des thüringischen Minis-
teriums lehnt es der Staat in Zukunft ab, noch Kosten zu
bewilligen für Kindergartenfürsorge, für die Versorgung der
den Altenrentnern gleichgestellten Personen und für die Unter-
bringung von Sieben in Anstalten. Das faschistische
Ministerium versucht auf diese Weise 700 000 M.
zu sparen und die Lasten auf Kreise und Gemeinde-
bürgermeister zu legen. Die Gemeinden werden auf diese Weise noch
schneller dem finanziellen Bankrott ausgeliefert. Trotzdem bedeutet dieser Schachzug, dass die schon ohnehin schwabbelnden Kreise und Gemeinden an diesen sozialen Ausgaben freiliegen.

Die Nationalsozialisten kommen nicht sehr weit mit ihrer Demagogie. Mit ihrer Regierung werden sie sich, wie das bereits in Weimar so typisch zum Ausdruck kam, sehr bald ihre Arbeiterschaft mit Protest an den Hals laden. Auch diese Kreise werden bald einschauen, doch nur die Kommunisten für die Interessen der Werktäglichen eintreten.

Der Kommunismus marschiert

Überfüllte Massenfundgebung in Leipzig — 46 Arbeiter erklären sofort ihren Beitritt
zur Kommunistischen Partei

Leipzig, den 13. Februar.

Gesternabend fand im Kultuspalast in Leipzig eine über-
füllte Massenfundgebung der Kommunistischen Partei statt, in der die lästiglich von der SPD zur KPD über-
getretene Arbeitsaufgabendame Maria Recke über das Thema „Die Sitten gegen die Hungertoten“ sprach. Die Versammlung gestaltete sich zu einer vernichtenden
Überzeugung der Leipzigischen Arbeiterschaft mit der Kriegs- und
Hungerpoltitik der Sozialdemokratischen Partei, insbesondere
oder mit den „Affen“ Beiträgen des sächsischen SPD-
Abgeordneten.

Maria Recke schaltete, immer wieder von demonstrativem
Beifall der Versammlung unterbrochen, ihren Weg von der Sozialdemokratie zur Kommunistischen Partei. Sie schaltete, wie die Werktäglichen der Koalitionsregierung, vor allem der Panzertruppen und des Finanzprogramms Hitler-
dings, wie die Haltung der Linken“ ab, die mit inhaltlicher Ehrpatriotigkeit in allen entscheidenden Fragen dieser Kriegs- und Hungerpoltitik zugestimmt haben und deren ganzes Bestreben nur war, die rebellierenden SPD-
Arbeiter zu beruhigen und bei der Stange zu halten, bis der
letzte Gläubiger davon geraubt habe, dass die SPD noch einmal zur Klasse kampfpartei werden könnte.

Zu glänzenden Ausschüttungen, Bellengeise mit bejubelnder
Zauder gegenüber der Verlogenheit der „Affen“ Führer, idyll-
derte sie die Verbrechen des Sozialfachleute an den arbeiten-
den Mägern und forderte zum Schluss alle sozialdemokratischen
Arbeiter, die sich noch einen Kunden klaffenwurstlein bewahrt
haben, auf, ihrem Beispiel zu folgen und dem Eintritt in die
Kommunistische Partei zu vollziehen.

So stark war der Eindruck ihrer Rede, dass in dieser
Versammlung spontan 46 Arbeiter sofort ihren Bei-
tritt zur Kommunistischen Partei erklärt.

Zwölf Jungarbeiter, darunter ein Genosse der Sozialistischen
Arbeiterjugend traten dem Kommunistischen Jugend-
verband, 14 Jungarbeiter den Antifaschistischen Jungen
Garde, acht Arbeiter der Roten Hilfe, neun Arbeiter
der Sächsischen Arbeiterschaft.

Noch einem anstrengenden Schlußwort der Genossin Recke
folgte die machtvolle Kundgebung, die eine der besten war, die
die Kommunistische Partei in den letzten Monaten in Leipzig
veranstalten konnte, mit dem Massengelang des „Internatio-
nale“.

Langanhaltender stürmischer Beifall folgte ihren Aus-
führungen.

So stark war der Eindruck ihrer Rede, dass in dieser
Versammlung spontan 46 Arbeiter sofort ihren Bei-
tritt zur Kommunistischen Partei erklärt.

Zwölf Jungarbeiter, darunter ein Genosse der Sozialistischen
Arbeiterjugend traten dem Kommunistischen Jugend-
verband, 14 Jungarbeiter den Antifaschistischen Jungen
Garde, acht Arbeiter der Roten Hilfe, neun Arbeiter
der Sächsischen Arbeiterschaft.

Noch einem anstrengenden Schlußwort der Genossin Recke
folgte die machtvolle Kundgebung, die eine der besten war, die
die Kommunistische Partei in den letzten Monaten in Leipzig
veranstalten konnte, mit dem Massengelang des „Internatio-
nale“.

Langanhaltender stürmischer Beifall folgte ihren Aus-
führungen.

So stark war der Eindruck ihrer Rede, dass in dieser
Versammlung spontan 46 Arbeiter sofort ihren Bei-
tritt zur Kommunistischen Partei erklärt.

Zwölf Jungarbeiter, darunter ein Genosse der Sozialistischen
Arbeiterjugend traten dem Kommunistischen Jugend-
verband, 14 Jungarbeiter den Antifaschistischen Jungen
Garde, acht Arbeiter der Roten Hilfe, neun Arbeiter
der Sächsischen Arbeiterschaft.

Noch einem anstrengenden Schlußwort der Genossin Recke
folgte die machtvolle Kundgebung, die eine der besten war, die
die Kommunistische Partei in den letzten Monaten in Leipzig
veranstalten konnte, mit dem Massengelang des „Internatio-
nale“.

Langanhaltender stürmischer Beifall folgte ihren Aus-
führungen.

So stark war der Eindruck ihrer Rede, dass in dieser
Versammlung spontan 46 Arbeiter sofort ihren Bei-
tritt zur Kommunistischen Partei erklärt.

Zwölf Jungarbeiter, darunter ein Genosse der Sozialistischen
Arbeiterjugend traten dem Kommunistischen Jugend-
verband, 14 Jungarbeiter den Antifaschistischen Jungen
Garde, acht Arbeiter der Roten Hilfe, neun Arbeiter
der Sächsischen Arbeiterschaft.

Die Dresdner Arbeiter demonstrieren gegen Youngplan und Hungerkurs

Durch einen Massenaufmarsch brachte das Dresdner revo-
lutionäre Proletariat gestern die Kampfschäden mit der Kom-
munistischen Partei zum Ausdruck. Aus allen Stadtteilen kamen
die Erwerbstätigen und Betriebsarbeiter in geschlossenen Zügen
zum Haupttreffpunkt an der Weiberkirche. Zahlreiche Trans-
parente brachten die revolutionären Kampflosungen der Arbeiter
zum Ausdruck. Die Genossen Hermann und Renner hielten
starke Auseinandersetzung mit den Sozialfachleuten und riefen die
Massen zum entschlossenen Kampf gegen den Youngplan auf.
Geschlossen zogen die Arbeiter wieder in ihre Stadtteile zurück.
Wie immer, verlor auch wieder Röhns Polizei zu prozessieren. Der geplante Aufmarsch der Dresdner Arbeiter hat
gezeigt, dass diese mit der Kommunistischen Partei zum Kampf
entschlossen sind. Jetzt heißt es weiter vorstoßen und revolutionäre
Streiks in den Betrieben zu organisieren und die Vorbereitungen zur Durchführung roter Betriebsratswahlen zu treffen.

Eine ergebnislose Durchsetzung in der Arbeiterschafts-
handlung. Heute wurde in der Buchhandlung Victoriastraße 21 die
Brochüre von Paul Merker „Kämpfe um Brot und
Macht“ von den Polizeibeamten der Abteilung B geklaut; es
wurde aber nichts gesunden.

Auch der Erzbischof von Canterbury!

Die letzten Reisen werden vom internationalen Finanz-
kapital für die Antikomintern mobilisiert. Der Erzbischof von
Canterbury treibt, nachdem der Papst seinen „Bannfluch“ er-
lassen, gleichfalls eine wütige Heze. Er meint:

„Zum erstenmal kämpft nicht eine Religion gegen eine
andere, sondern der Unglaube gegen jede Form des Glaubens.
Die grausame barbarische Verfolgung des Glaubens in Ru-
ßland und die Blasphemie, mit der der Kampf geführt wird,
müssen den Wühlen jedes religiösen Menschen heraufrufen.“

Der Entrüstungsschrei dieses „Ehrenmanns“ geht die
Wurzel des Hasses auf. Wenn irgendwo Glaube bekämpft wird,
so ist das für den Kapitalismus, für die Blutlager an den Werktäg-
lingen nicht schlimm wenn dieser Glaube durch einen
anderen ersetzt werden soll. Aber dass die Bischöfe mit
jedem Glauben bekämpfen und das wissenschaftliche
Niveau der Arbeiter- und Bauernmassen, die ist ihre Todsünde“. Eine bewusste Masse
von Arbeitern und Bauern läuft sich nicht bezwingen, ausheulen und leichten von der herrschenden Kaste. Der Erzbischof von
Canterbury stellt sich also neben den Papst, der alle reaktionären
Formationen des internationalen Finanzkapitals alarmiert hat
ebenso wie die Verbrechen am Heiligen Stahl seit Jahr-
zehnten gegen die Menschheit bekannt sind, und auch bekannt
die Verbrechen der Erzbischöfe von Canterbury. Die Arbeiterschaften werden diese Peche der „heiligen“ Heudler beantworten
mit einer

verstärkten Kampagne gegen die relig

"Gedenkt der Hohhundel!"*

Ich hör' aus mitteldealem Munde
Ein Wort, das hier der meine ist:
„Gedenkt der Hoh- und Rettenshunde,
Besonders in der Winterszeit.“
Wohl gegen Kälte, Schne und Regen
Die Hölle eures Winters dih!
Und loh' ihm auch lich frei bewegen:
Räuft er umher, dann friert er nicht.
Mit Stroh lefft ihr die Höhle füllen;
Wir wenig ish' da nichts gefügt;
Sich wenn die Hölle ihn umhüllt,
Ist einer Hund vor Frost gefügt.
Das Hütter müh' ihr Reis ihm wärmen.
Das Waller reicht ihm nicht zu toll;
Bei warmen Klagen, warmen Dörmen
Verliert die Kälte an Gewalt! —
Kurz: habt Reis Mitteid mit dem Hund!
Bedient, doch er bei Tag und Nacht
(Geträumt ja zu jeder Stunde)
Sich lieber um das Haus bewahrt.
Erschent, doch Ihr auch leicht verschantet,
Wenn Ihr den Hundes Quaten mehrt —
Doch doch, wer Tiere gut behandelt,
Den Schöpfer und Geschöpfe ehrt!

* Obiges Gedichtchen haben wir nicht etwa einer hübschen Zeitung entnommen, sondern das Organ der Sozialdemokratie ist es, welches jene eine häusliche Belohnung für das Wohlgehen der Hunde entfaltet.

Die Sozialen haben ja auch allergroße Verantwortung, nachdem sie die Not der Arbeiterschaft befürchtet haben, sich nach Erkenntnis für die Liebesbeziehung umzusehen. Dies umso mehr, als die Sozialen ja „bedient“ beziehungsweise durch Jägerische Gummiknäppelkuppe und blaue Bohnen satzgemacht werden sind.

Häufung der Dresdner Verkehrsunfälle

An der Ecke der Obermarktstraße und Prager Straße geriet am Mittwoch ein Kraftwagen auf die Gangbahn und gegen die Scheibe eines Schuhgeschäftes. Dabei wurde Sachschaden angerichtet und eine vor dem betreffenden Fenster stehende Frau verletzt. — Kurze Zeit nach dem schweren Unfall vor dem Dresdner Rathaus ereignete sich in der Südvorstadt an der Ecke der Webers- und Reichsbrücke zwischen einem Kraftwagen aus Freital und einem Dresdner Motorradfahrer ein Zusammenstoß, bei dem sich das erstmals erzielte Fahrzeug um die eigene Achse drehte. Es entstand mehrerer Sachschaden. Die beiden Motorradfahrer und auch eine Motorradfahrerin kamen zum Sturz und erlitten Verletzungen.

Verwaltungssprechstisch. Um 10. Februar abends ist auf der Fußgängerzone im Stadtteil Kleingöda schwierig ein 17-jähriges Mädchen von einem jungen Mann angehalten und zu sexuellen Verkehr verführt worden. Anfolge des Einzutretens von Strafbeamten entstieg der junge Mann die Flucht, doch gelang es, ihn festzunehmen.

Arbeiterin läßt ihren „Brotherrn“ pfänden

Der Chef lädt wutentbrannt zum Arbeitsgericht

Früngere Zeit war die Klägerin S. die vor dem Arbeitsgericht noch eine rechtliche Fortsetzung in Höhe von 200 Mark gestellt, bei dem Handwerksmeister G. als Pauschalstrafe die Hälfte. Der Verteilung besteht die Fortsetzung als solche nicht.

Er erklärte aber, ebenfalls eine Klage einzurichten zu wollen, da die Klägerin sein Pauschalconto gespädet habe.

Auf diesem Konto sei einige Zeit kein Geld gewesen. Vor kurzem habe aber er (der Verteilung) aus Südmutterla einen Auftrag erhalten. Das zur Ausführung bestellte benötigte Geld in Höhe von 420 Mark sei sofort vom Kauflager auf Postkonto überwiesen worden. Nun habe aber die Klägerin sofort von ihrem Pfändungsrecht Gebrauch gemacht und von diesem Leitrage sich 180 Mark auszahlen lassen. Darauf sei ihm die Möglichkeit genommen, den Auftrag überhaupt auszuführen zu können.

Koständer als die Klägerin sei ebenfalls die Oste Frankfurter gewesen,

Dieser Kaufleute sei ebenfalls noch 1700 Mark, aber sie habe bis heiligabnahmen 200 Mark ihm wieder zurückgegeben. Auf Bezugshandlung des Gerichtes erkannte der Verteilung schließlich den Bezugshandlung an. Nach Schluss der Sitzung stand er über Ihnen und antwortete an. Nach Schluss der Sitzung stand er über Ihnen und antwortete an. Auf die Aufforderung des Verteilung, doch zu gehen, daß nun auf die Klage nachzuhören werden müsse. Erstaunt war er, dass

wegen Über die Pauschalung, diese müsse er im Geschäftsgespräch einzelnen. Wutentbrannt perlich er darauf den Sitzungssaal und murmelte leise vor sich hin, doch erlich als der Geschäftspartei fühlte und sich beklagten wollte.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bevölkerer der Sache Maß an der Bürgerlichen Erwerbstreien fest. Hilfe für die Hungersind sind freilich, trotz der schönen Worte, ausbleiben.

Das kommunistische Minderheitsgutachten, das wirtschaftliche und praktische Hilfe forderte,

den er als Beauftragten des Rates zu den Sitzungen der Stadtpersonenmeister angesehen will, damit er die Interessen der Dr. Günther'schen Erziehung gegenüber den Stadtpersonenmeistern vertrete. Verteilung will nun gegen die Stadtpersonenmeister, die Herrn Dr. Kuhfuß aus Ihren Sitzungen „hinauswischen“, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts anstreben. Genoss Schäpe kenntnatte, daß durch solche Methoden der Kapitulation (bei Hindernissen der Beamten zur Pauschalzahlung) Tod und Tod geöffnet werden. Hierauf kam eine Angelegenheit bei Kapitulation, die zum Bürgerlich-Sozialpolitischen Blöß immer unangenehm ist, weil sie ihre Arbeiterschaftlichkeit enttarnt.

Erbewohneranträge im Dresdner Rathaus waren ja schon frisch, mit den höchsten Würden gegen die Kommunisten, die sie verurteilten, vorgezogen. Mit viel Wut und Grimmautwand hielten die Bürgerlich-Sozialpolitischen Bev

Aus Ost Sachsen

Entlassungen im Zeichen der roten Betriebsratewahlen

Stadtomnibus Pirna vor dem Arbeitsgericht

Pirna. Vor dem Pirnaer Arbeitsgericht stand die Klage der, infolge Nationalisierungsmassnahmen mit Billigung der Stadt Pirna zuständige des Stadtrates Schäffner entlassenen Schaffner des Stadtomnibusses. Kennzeichnend war auch hier wieder die arbeitsfeindliche Haltung des Arbeitsgerichts.

10 Mark, die der betreffende Schaffner einen Tag hinter zur Abrechnung brachte, müssten herhalten, die infolge Nationalisierung angeblich notwendige Entlassung zu konzentrieren. Daß der Schaffner sich durch Andererformen seiner Frau, durch Todesfall in der Familie in äußerster Bedrängnis befand, war so nebenständlich, daß,

obwohl der Kläger nachwies, daß Jensen wegen ähnlicher Vorkommnisse ein Betriebsratamtsrecht nicht eingeräumt und die Entlassung bilanziert,

Am zweiten Halle der Entlassung eines verhältnismäßig niedrigen Gehalts lehnte Jensen sich auf die verhinderte Frau und die Kürze der Beleidigung. Obwohl Alder nachwies, daß an Stelle der Entlassungen andere Ausbildungsförderung Dienst tun, weiter sogar Gewerkschaft wie Sieber beschäftigt werden, also die Entlassungen gar nicht gerechtfertigt sind, und die Firma auch die Kurzarbeit ablehnte, wollte sich das Arbeitsgericht den Anträgen des Klägers nicht anschließen. Alar war aber zu erkennen, daß die Entlassung erfolgte, weil der Kläger für die Interessen der Belegschaft eingetreten war. Renz, vom Betriebsrat der Stadt Pirna, hatte betreffend Schaffner angefordert, daß er sofort wieder aussteige, wenn Alder ihn entsprechend seiner politischen Überzeugung bestätige, später ich weiter geäußert zu einem anderen Belegschaftsmitglied:

"Wie ein Mensch so dummkopf sein kann (gemeint ist die Zurückweisung der Uebergänge von Neuz), sich für andere einzulegen, wo doch sowieso Entlassungen vor der Tür stehen."

Renz gab sich die größte Mühe, viele Dinge als herausfordernd anzusehen. Obwohl ein weiterer Junge dem Einfluß Renz' bei Jensen schätzte, hielt das Arbeitsgericht mit sozialföderalistischem Einschlag auch diesen Verdacht nicht genügend begründet und ließ sich durch den Eid von Renz dies bestätigen. Die Klage wurde abgewiesen.

Das Zulommenspiel von Staat, Unternehmertum und Sozialföderalismus hat auch viele Arbeitsgerichtsverhandlungen gezeitigt. Sie führen sich nur als Würtel der Unternehmer und besten trockenen Gewerkschaftsförderung aus. Durch den Spruch des Arbeitsgerichts ist jedoch diese Angewohnheit noch nicht erledigt, wie werden sie vor dem Pirnaer Stadtratordnungscollege zur Sprache bringen, da besonders

Stadtamt Schäffner die Genehmigung zu dieser rücksichtslosen, nicht im Interesse der Betriebsräteherren und der Fahrgäste liegenden Nationalisierungsmassnahme gegeben

hat, auf der anderen Seite aber nichts es hat können lassen, diesem Unternehmen Raum zu machen, daß die Pirnaer Einwohner eine den Gehältern entsprechende Förderung verlangen. Wenn bereits in der kleinen Volkszeitung fröhliche Grümmen an dieser Angelegenheit in Wort kommen, ist zur öffentlichen Erörterung höchste Zeit.

Arbeiterkorrespondenz 447

Nationalisierter Nachtwächterposten

Natürlich im Bauhof der Stadt Pirna

Pirna. Offensichtlich haben wir uns mit diesem "Muster"- kommunalbetrieb beschäftigt. Doch wie es immer wieder zu melden, dafür sorgen vorzüglich der deutungsfähige Herr Städtebaumeister Schmitz und der sozialdemokratische Stadtrat Dr. Renz. Ja trauriger Eintritt haben sie nur einen Wunsch nach alter Tradition die Arbeiter zu Sklaven herabzumürdigen.

Arbeitsbereich, Schilder stehen hier auf der Tagesordnung. Der Platz erlaubt es nicht, auf alle bewohnten Einzelheiten einzugehen, darum nur kurz einige Erörterungen aus diesem Bereich. Spätabends wird großzügig gefordert durch den Herrn sozialdemokratischen Schuhmeister Alnöth einer Gewerkschaftsversammlung beauftragt er einen Kollegen, hinzugehen, um ihm am anderen Tage zu berichten. Die Hassenbewußten Jäger werden hier immer "Herrn" genannt.

Ein Ausarbeiter röhrt sich des älteren derer, die „sozialen“ hinausgebracht hat.

Dem Mann sagen wir heute: "Du drückst auch noch mal dein Gedöns, denn bald, was du auf dem Kerbholz hast, lange weit." Über die Art, wie die Arbeiter angestrichen werden, ein Beispiel: Dem Arbeiter auf der Schutthilfe wird vom Schuhmeister vorgerechnet, wieviel Geld durch die Abdeckschrauben bereitgekommen und wieviel er in derselben Zeit Lohn erhält. Damit hat der Herr kein Ziel erreicht. Der Arbeiter ist ein Rüstungsbüchse und nimmt sich die Abdeckungen zu Herzen. Das ist der Dant des Vaterlandes.

Was macht es den Rüstungsbüchsen recht unangenehm. Den wenigen Spaß lebt sie durch hämische Bemerkung vor kurzem. Während Arbeiter zur Entlassung kommen, auf deren Arbeitsbeschaffung zu leben ist: "Entlassen wegen Arbeitsmangel", wird auf der anderen Seite sofort der Rüstungsbüchse während dritter Nacht mit Arbeit überredet.

All der Sturmunternehmen in der Hand mußte dieser Prolet nichts im Gemüsegarten übelzähne antun.

Trotzlich dokumentiert dies den "Arbeitsmarkt". Einige Fragen: Zu was wurde sinngemäß auf dem Post (fast alle 100 Meter) eine Stempelkarte angebracht, wenn der Nachtwächter auf die Straße nach Süden geführt wird? Soll das Arbeiten mit der Sturmtruppe im Gemüsegarten ein Freizeit für die Kinder sein, damit diese jederzeit wissen, wo der Wind herkommt, und wo die bessere See gehen können?

Wir haben ein großes Interesse an der Beurteilung dieser Fragen, zeigt solche eine Handlung doch die anstehenden Geister im rechten Licht. Damit die Sotzen von Zentnerhöhe nicht genannt werden, wurden Stempelkarten angebracht, um eine scharfe Kontrolle über den Nachtwächter zu haben, und dann markiert er

"Gepanzerte Husaren" bei dämmerter Nacht!

Für heute genug. Wir werden sicher noch mehr hören, nachdem die Kollegen in ihrer Kundgebung über dichten Artikel gesprochen haben. Die Getreuen fordern wir auf, dass eine Belegschaftsversammlung zu verlangen.

Gegen den Bereitstellungsfeldzug

Ottendorf. Sonntag den 9. Februar fand im Gasthof Ottendorf eine Einwohnerversammlung statt, in der Gen. Schwarz, Dresden, sprach. Er zeigte die Bedeutung des Youngplanes, Dresdnerplan und die Finanznotabilität des Reiches, und gern weiter auf das "Kampfprogramm" der SPD ein. Das Republikanisch gelehrt bedeutet Anstreitung des Arbeiterschafts. Bei seinen Ausführungen, in denen er auch die Gemeindewerthaltigkeit in der Gemeinde Ottendorf behandelte, wurde er wiederholt von Belästigten unterbrochen. Dann ging Gen. Schwarz Pirna, auf die Arbeitsfördererwerthaltung und die Sonderkosten ein, die eine ganz enorme Verbleidung der Erwerbslosen bedeuten, und gab die Richtung der allgemeinen Altkosten bekannt, welche für die Gemeinden maßgebend sein sollen. Es wurde aber festgestellt, daß in der Gemeinde Ottendorf weit unter diesen Richtlinien gehalten wird. Nach diesen Referaten entstand noch eine rege Diskussion. Interessant waren die Ausführungen des Gemeindewortheitlichen Henrich von Friedrichswalde. Er gehört seiner Partei an, vertreibt aber die Interessen der Hausbesitzer. Gen. Schwarz ging im Schlusswort ziemlich stark mit dem Hausbesitzer ins Zeug.

"Unter Allgemeines" gespielt Gen. Schwarz nochmals den Vertreter der Gemeindewerthaltungen und des Bürgermeisters seiner Gemeinde. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

"Die am Sonntag dem 9. Februar 1935 im Gasthof Ottendorf-Pirna zu einer öffentlichen Einwohnerversammlung versammelten Einwohner von Ottendorf und Friedreichswalde protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Maßnahmen der Gemeindewerthaltung und -vertretung, die in ihren Auswirkungen die Durchführung des Youngplanes bedeuten. Die

Bürgerschaft. Ein schreckliches Unglück hat sich hier ereignet. Eine schwere Schuhverletzung brachte sich am Sonntag nachmittag in Leichtmetallischer Höhle der 17-jährige Bäckerlehrling Hans de Celare aus Hörrn auf einem an der Bäckereistraße gelegenen Felde bei Spaziergängen hatten den Vorgang beobachtet und erstatteten Meldung. Bei der amtlichen Aufhebung stellte Sanitätorat Dr. Gassler eine Schuhverletzung in der rechten Brust fest. Der Schuhverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt. Wie uns dazu noch erläutert mitgeteilt wird, soll der Lehrling über schlechte Bekleidung gesagt haben.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Benzen. Ein schreckliches Unglück hat sich hier ereignet. Es gegen 70 Jahre alte Frau Julie Kübler, die bei ihrem Schwiegereltern wohnt, leiste sich zum kleinen Kanonenboot, um sich zu wärmen. Die Frau mochte nun wahrscheinlich beim Ofen eingeschlafen sein und hatte deshalb einen herausgezogenen Mantel nicht gewahrt — plötzlich erschallten gelende Hölzer und als die Hausbewohner herbeiliefen, banden die Kleider der Frau in bellen Flammen. Der Arzt ordnete die Überführung der schwer Verletzten ins Leichtner Krankenhaus an. In dem Aufkommen der Frau wird gesweift.

Auf dem Motorrad in den Tod

Jitzau. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen ereignete sich Dienstag abend aus der Staatsstraße zwischen Hirschfelde und Jitzau. Der 24 Jahre alte Motorradfahrer Martin Neumann aus Hirschfelde stand dabei den Tod, während der gleichaltrige Bäder Sauer, der den Sozius inne hatte, auf die Straße geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Von den Insassen des Jitzauer Kraftwagens wurde eine Dame leicht verletzt.

Neukirch. (Verkehrsunfall.) Hier ließen zwei Personenkraftwagen in der Bruno-Siebhüttstraße an der Kurve beim Grundstück A. Henkel zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Ein Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Langenau. (Unglücksfall.) In der Nähe der Fabrikfabrik fährt ein junger Fahrer eines Autos des Dr. W. Herr Dr. W. nahm den Verletzten in seinem Auto mit, um Hilfe zu leisten.

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinblau glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahzwischenräumen als Ursache des üblichen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten

Erwerbslose fordern Rechenschaft von bürgerlichem Heimatdienst

Weinböhla. Heute, wie bürgerliche Redakteure nun einmal lab, entculigte sich der von uns fürstlich gesuchte Redakteur der Weinböhlaer Zeitung bei Erwerbslosen, die vor dem Zeitungsbüro demonstrierten und Rechenschaft über den Heimbericht gegen die Dresdner Erwerbslosen forderten, in dem die Opfer der kapitalistischen Rationalisierung als Mob bezeichnet worden waren. Die Meißner Volkszeitung enthielt natürlich die Beschreibung der Burchen in den bürgerlichen Reaktionärsclub und heißt ihnen Rückzug, indem sie schreibt:

"Doch die Weinböhlaer Zeitung unter Brod nicht die Erwerbslosen will, das kann man ihnen annehmen." Schließlich besinnt sich der sozialföderalische Intendant aber darauf, daß die Worte den Erwerbslosen nicht gerade genehm sind, die Ohren klingen würden und schreibt:

"Sie (die Weinböhlaer Zeitung, R. d. B.) hätte sich aber vorher sagen müssen, daß eine Marthalle nicht zum Vergnügen gehört wird, sondern nur von Leuten, die Hunger haben. Und das sind in der Zeitung eben wohl zuerst die Erwerbslosen."

Ehrliche Stellungnahme, die die Meißner Volkszeitung ihren Leuten zu bieten wagt. Eindeutig bringt sie aber einige Probleme mehr, als einfach, daß die bürgerliche und sozialföderalische Presse nicht in die Arbeitserwähnungen gehört, und daß die Arbeitserwähnung, die Arbeitserwähnung, leben müssen.

Heldental in der Freiberger Volkszeitung

Freiberg. Die sozialföderalische Volkszeitung bringt in ihrer Ausgabe vom 12. Februar folgende Notiz:

"Naundorf bei Freiberg. Von dem in Niedersachsen stationierten 60. amerikanischen Infanterieregiment wurde hier ein Thiebke beim Wetten festgenommen und dem Gefängnis in Freiberg zugewiesen. Der Thiebke war ohne Papier und am Tage zuvor sehr über die Grenze gekommen." Wenn diese "Heldental" vom der Freiberger Volkszeitung rezipiert wird, so zeigt das nur der Verlustung der sozialföderalischen Presse. Wie kann auch ein thiebkeischer Bettler es wagen, den deutschen Bettlern Konkurrenz zu machen.

Der Feldzug gegen den SGB

Dresden. In einer Versammlung sollte der Dresdner Arbeiteralex über seine Erfahrungen in Sowjetrußland sprechen. Die Polizei hatte aber das Portal belagert und verhinderte den Besuch. Es kam darauf zu einer Demonstration, bei der der Metzgerkönig daran erinnert wurde, daß der Sowjetische Botschafter eine kurze Ansprache hält. Viele Arbeiter, die von der unerhörten Nachnahme der Bauteile der Polizei empört waren, reihten sich in einen Demonstrationstag ein, der sich von unten bildete und nun gegen die Schuleleitung und die Polizeimeisterhöfe aufmarschierte. Die Bauteile der Polizei hat somit für den SGB keine Propaganda geleistet, als es in der Versammlung möglich gewesen wäre. Die Arbeiter haben nie verstanden, wo der Feind steht.

Mit dem Eisbrecher "Krasin" nach Sibirien

Kadeberg. Interessante Bilder von der Expedition, die unter Führung des Eisbrechers "Krasin" das erste Material zur kürzlichen Gewinnung der Bodenschätze mit zu Handelsstädten nach Sibirien brachte, zeigt der neue Bildbühnenabend am Freitag, dem 20. Februar, 20 Uhr, in Kudelski Restaurant. Alle Freunde der Sowjetunion kommen zu diesem Vortrag und bringen Gäste mit. Eintritt ist frei.

Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Kadeberg.

Arbeiter und Arbeiterinnen des Industriegebietes Freital!

Heraus zur Massendemonstration gegen Youngplan, gegen Seversky Kommunistengesetz am Sonntagabend dem 15. Februar 13.30 Uhr. Stellplatz: Ebertplatz, Freital-Pöhlhappel. Arbeiterinnen, Arbeiter, Erwerbslose, junge Arbeiter und Arbeiterinnen, Arbeitersportler, erscheint in Massen! ARD, RND, Ortsgruppe Freital.

Wieder ein Lehrling in den Tod getrieben

Bärenstein. (Autounfall.) Hier fiel ein mit zwei Herren und einer Dame befestigtes Peugeot-Auto, das nach Oberwinkel unterwegs war, gegen eine Telegraphenmast und einen Baum. Die drei Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Obersbach. (Schwerer Unfall eines Reiters.) Der als Reiter beim biologischen reaktionären Heitverein tätige Oberförsterei-Reitknecht Antonius verunglückte am Sonntag nachmittag dadurch, daß sein Pferd vor der Turnhalle in der Aussengrätschstraße plötzlich auszog und stürzte. Das Tier starb im Fall seines Reiters unter sich, der außer einem Beinbruch schwere Rückschläge und innere Verletzungen erlitt.

Weipert. (Autounfall.) Hier rührten zwei Schulmädchen an einer Leine fest abfallenden Stoß mit ihrem Rollschuhlinnen in das Auto einer Hochzeitsgesellschaft hinein. Die beiden Mädchen wurden ein Stück mitgeschleift und mussten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden. Sie hatten schwere Knochenbrüche und Kopferverletzungen erlitten.

Brandstiftung in der Oberlausitz

Ortrand. Am Montag war in Neuba in dem zeitgleichen Gut das Wohnhaus in Brand geraten. Durch schnelles Eingreifen der Ortswehr gelang es, das Feuer Herr zu werden. Das Haus selbst war unbewohnt, da der Besitzer nach Südtirol verzogen ist und seine Felder verpachtet hat. Es wird Brandstiftung vermutet.

Fabrikbrand bei Linke-Hoffmann-Büch

Bautzen. In der Waggonfabrik von Linke-Hoffmann-Büch am Sonntagabend brannte ein Teil des Fabrikgebäudes aus. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu löschen.

Auerbach. (Schadenfeuer.) Dienstag nachmittag brannte das Dachfuß des Wohnhauses des Wagners Johann Pieper und die angebauten Scheune nieder. Die beiden Kühe sowie verschiedene Haustiere konnten gerettet werden, dennoch ist der Schaden des Haushalters sowie der Wagnerpelz sehr groß. Ein Entstehungsursprung des Brandes wird ein Schodhalter kommt angenommen.

Ein weiles Blatt im Pressesaal

Freiberg. Die Allgemeine Zeitung hat am Dienstag ihre Türen eingeklemmt. — Eine Gedenkrede gegen das Massaker besuchte Proletariat weniger. Arbeiter, lest die Arbeiterstimme. Nur sie verteilt eure Interessen.

Weiße Zähne

SimoneausidenBetrieben

Betriebskorrespondentenbeilage der Arbeiterstimme vom 14. Februar 1930 / Nr. 38 / 6. Jahrgang

Kabritfeuerwehr Hoesch bekommt zu tun

Drehte Jener? Nein — die Gewerkschaften demonstrierten!

Virna. Am 28. I. veranstalteten die Gewerkschaften eine Demonstration, die auch die Betriebsleitung, Herrn Dr. Thomé-Gewitsch, mit seinem Gesetzlosen Blaublick des Werkes Virna II unter Kritik und Bezug brachte. Der Dr. brachte es fertig, keine Betriebspolizei zu alarmieren! Die Gewerkschaften protestierten.

Natürlich fanden sich auch solche Elemente, die sich bereit stellten, in „schwarzer Gefahr“ gegen die Gewerkschaften zu kämpfen.

Besonders haben sich unter Ihnen 22 in ihrem Kundenkreis (Gruppenführern) und angestammten (Oberstufen) bestreikt, die beide nach ihre Täufigkeit in der Kabritfeuerwehr einen Ton erachtet haben. Diese beiden Gruppen haben es leicht: 11.30 Uhr schon auf Arbeit zu gehen. Zuvor ist bemerkt, dass ihre Arbeitszeit erst 14.00 Uhr beginnt. Über es sollte doch gegen die Gewerkschaften Thuren geworfen werden. Sie müssen die Schule zum Angriff auf die Kabritfeuerwehr freigegeben werden. Damit noch nicht genug. Da liegen Ihnen kommt noch ein dritter Blatt:

Hörzu! R. Röhr. Dieser ist nach der Villa des Direktors Garde auskommandiert worden, wo er unter Schwarzhüten seinen Polen treu und ehrlich aussöhnen.

A. Koch! Bedenke doch, wie viele Verträgestande ich so entwickele und hat deinen Vater Ideen vor längeren Zeiten auf die Straße gelegt. Denkt er sich auch überlegen kann, wie lange er mir den Kermes singen darf! Und da liegt ihm dazu hinzu, gegen die Gewerkschaften zu arbeiten! Bereits, doch zu einem mal eines frühen Tages auf das Strakenblatt steht: „Hier stellt sich haben wir bis dahin keine Dienste leisten“ — „Dort nichts“. Auch nicht genug. Herrn Dr. war es noch zu unzufrieden. Er suchte noch politisch von Virna loszutreten, um alles, was einer es wünschte, in den Betrieb einzuführen. Die Gewerkschaften von Virna sind aber doch ein bisschen besser. Das wird der Herr wohl nur eingesehen haben. Herr Dr. wir geben Ihnen den guten Rat, sich mit Ihrem Blaublick breiten auf dem Arbeitshof einen Umgang machen zu lassen, damit Sie den Qualen der Angst entgehen.

Herrn Gewerkschaften von Virna 21. Wie lange wollt ihr euch

dass Gebiet unter Schwarzhüten noch mit anlehnen? Die Gewerkschaften von Chemnitz und Röhring, die auch verzweigt sind, sind ihr abhanden gekommen. Gibt ihnen die richtliche Unzufriedenheit und wählt endgültig revolutionäre Gewerkschaften. Ihr euer Interessen vertreten.

Die Dr. und Röhring haben mir Ihre Garde am 28. Januar eine Widerrede erlassen, indem sie Gewerkschaften von Virna und Umgebung zum Gewerkschaftskampf herausforderten und sich nicht unanständig hinter Schleg und Riegel lehnen. Glaubt mir, Sie geben mir das große Los mit auf den Weg! Sollte Ihnen mal das große Los mit beschädigt sein, das Gewerkschaftskampf zu führen, den nächsten Tag zu der Betriebsfeier zu laufen, dann bekommen Sie genau die verlorenen Gewerkschaften zurück.

Arbeiterfortschrittsdienst der

Rüstet zu roten Betriebsrätewahlen!

In einigen Wochen fallen die Entscheidungen in den Betrieben. Der Kampf um die Betriebsrätepositionen hat bereits eingesetzt. Er übertrifft in Heftigkeit weit den vorjährigen Wahlkampf. In der Resolution des Reichsratsrates der Betriebsräte des DGB werden diese Wahlen „Schlachtwahlen“ genannt. Der Gegner weiß, worum es geht.

Die Nationalisierungswelle der Unternehmer nimmt noch immer an Stärke zu. Täglich wächst das Gewerkschaftsrecht. Täglich verschärft sich die Lage der Arbeiter in den Betrieben. Das Proletariat will vor die Stütze geholt, zu kämpfen oder willende zu versetzen. Die Führung der Gewerkschaften versucht in dieser Situation, durch Anwendung totalitärer Worte neuen Einfluss zu gewinnen. Rummer propagiert den Sozialstaat und die 5-Tage-Woche (er betont „nur“ den Lohnzuwachs und die Förderung auf Volkswohnung). Scheinbar leidet die Gewerkschaftspolitik der Sozialrevolution Widerstand. Ein Widerstand, der die Voraussetzung in der Gewerkschaftsbürokratie ihrer führenden Stützen und treuen Geschäftsführern.

Der Arbeitersinn wird das immer klarer. Die Zahl setzt, die will, doch die Gewerkschaftsbürokratie (gleichwohl ob sozialfascistischer, nationaler, kritischer oder hirsch-dündlicher Prägung) ihr Ziel ist, nimmt sich zu Kampf gegen den Gewerkschaftsbürokraten, gegen die Nationalisierung, für den Siebenstundentag bei vollem Lohnzuwachs. Mit Vohnerhöhung werden vorbereitet und brechen aus — geführt von den aus den Reihen der Betriebsräte selbst gewählten Komplettungen. Das Jahr 1929, in dem die Gewerkschaftsbürokratie keine Rücksicht mehr nimmt auf betriebliche Bewegungen für die Forderungen der revolutionären Opposition.

Gegenüber der Zeit zu den Betriebsrätewahlen 1929 hat der Klassenkampf an Stärke zugenommen. Nicht nur der Aufgriff der Bourgeoisie wurde härter, auch der Gegenangriff des Proletariats machte aus kleinen Anfängen heraus zu einer nachdrücklichen Bewegung. Bildete 1929 der Kuhlkampf die Hauptbewegung, aus der die revolutionäre Opposition ihre Kräfte zog, so brachte das Jahr 1930 Rücksicht in größerer Zahl, deren Leitung in den Händen der RGO lag. Hennigsdorf, der Roblegerstrell, die Gewerkschaften der Berliner Bauarbeiter u. a. und Viehpfeile. An Ihnen liegt sich leicht die totschreckende Bedrohung der Gewerkschaftsbürokratie. Immer offener zeigte die Gewerkschaftsbürokratie ihr kriegerisches Gesicht. War sie beim Roblegerstrell die weibliche Kraft zur Verhaftung der Streikteilung, so ließ sie ihre Haltung im Streik der Hartmannsdofer Textilfabrik zum Blutbad unter den Streikenden.

Unternehmeroffensive gegen rote Betriebsrätewahl

Mit aller Macht verhindern die Unternehmer gemeinsam mit den reaktionären Gewerkschaftsbürokraten, die Wahl revolutionärer Betriebsräte zu verhindern. Die von der Opposition in Aussicht genommene Konfrontation wird, wie das Beispiel von Seelze zu beweisen sei, einfach frivolet entstehen. Wir an der Seite des Freiheitskampfes gegen die revolutionären Arbeiter steht auch die Führung des RGO. Ein Gott beschützt, auf dem Votum der revolutionären Gewerkschaftsbürokratien stehen der Arbeit etw. nicht schlechten Schicksals:

F. 7 PA 87. Dresden-N., den 11.2.30.

Verfass.

Da Sie trotz mehrfacher Ermachungen und Verwarnungen in der letzten Zeit wiederholte Auseinandersetzungen gegen Entwickelt angeschaut und somit gegen § 13 Abs. 1 des T. B. verschuldet haben, so blenden wir Ihnen zweitens unter Anwendung des § 13 Abs. 1 des T. B. hiermit Ihr Dienstverhältnis unter dem heutigen Datum lästig los.

Sie sind mit dem 5. d. März. gefolgt. Ihre telefonischen Entschuldigungen wegen Krankheit fortgeschriften, ohne jedoch bis

heute den Krankenschein der Arztschrein vorzulegen zu haben. Wir sind deshalb nur in der Lage, Ihnen Zahl bis einschließlich 11.30 Uhr zu verrechnen. Wir erwarten Ihre Zahl des Krankenscheins im Postbüro. Wodann wird die erledigende Rechnung vorgenommen, dies jedoch erst dann, nachdem Sie Ihre Weisung im Voraus ordnungsgemäß abgegeben haben. (Stempel) Ebd.

Die in dem Schreiben enthaltenen Gründe sind an den Haaren herbeigesogen und sollen den wahren Grund der Entlassung verdecken. Wenn die kapitalistische Gewerkschaftsbürokratie und das Unternehmen glauben, durch dasartige Methoden die Wahl revolutionärer Arbeiter zu roten Betriebsräten verhindern zu können, so täuschen Sie sich.

Die auf dem Boden der Reichs- und Landesversammlungen der revolutionären Gewerkschaftsbürokratien stehenden Arbeiter werden nun diese Maßnahmen ihren Kampf um rote Betriebsräte, den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen organisieren.

Sozialfaschist Herr ruft Polizei gegen die Opposition

Pirnaer Bauarbeiter für die Reichsversammlung

Um 11. Februar hatten die Reformationen der Baugewerkschaft Virna zu einer Versammlung eingeladen, an der circa 110 Mitarbeiter teilgenommen. In der Zeit von der letzten bis zu dieser Versammlung hatte man die Kollegen Göhler und Hermann wegen ihrer Teilnahme an einer revolutionären Gewerkschaftsversammlung ausgeschlossen. Als die Kollegen am Sonnabend dem 1. Februar ihre rücksichtlose Unterstellung holen wollten, sagten man ihnen einfach zwei Wochen Unterstüzung nicht aus und gaben ihnen dafür ein Auskunftsblatt. Der Sozialfaschist Herr und seine Freunde hatten über die Reaktion ohne die Mitglieder gemacht. Durch die brutale Art der Auskunft kamen die Bauarbeiter zahlreich in die Versammlung. Die Kontrolle der Bauten war nicht lösbar, die Zutritt der Auskunftsbürokraten aus dem Saal zu verhindern. Der Verlust, die Auskunftsbürokraten aus dem Saal zu wollen, schreibt an dem Zusammendruck der Mitglieder. Der Vater der Auskunftsbürokraten, Herr, rief die Polizei. Ein Kollege ließ abstimmen, ob die Auskunftsbürokraten würden, was mit großer Mehrheit beschlossen wurde.

Erstens erschien die Polizei und verlangte von den Auskunftsbürokraten, das Tagungslokal zu verlassen.

Ausgeschlossen, das Tagungslokal zu verlassen. Diese gaben eine lebhafte Erklärung ab und verließen dann die Versammlung. Große Erklärung herrschte bei den anwesenden

Bauarbeitern, und als Herr die Verhandlung weiter führte, meldeten sich viele Kollegen zur Geschäftsführung. Das Wort wurde ihnen aber durch Herr brutal verweigert. Dadurch wurde die Erhaltung der Mitglieder noch größer, und Herr ließ die Versammlung und zog ab. Die mit der Polizei entstandenen Kollegen wurden von der Versammlung wieder in das Tagungslokal geholt und von der Versammlung als Leitung gewählt. Die Versammlung nahm dann zu der Versammlung zusammen, mit Lohnfrage und einigen anderen Angelegenheiten. Es wurde beschlossen, die 15 aus der Organisation ausgeschlossenen Kollegen zur Generalversammlung einzuladen und ihre Teilnahme, falls ein Einbruch erfolgt, zu erwarten. In der Frage der Lohnbewegung wurde einstimmig beschlossen, 15 Pf. Lohnzuwachs zu fordern und die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden täglich bzw. 40 Stunden die Woche. Die Versammlung nahm ferner den Bericht des Landesversammlung Chemnitz entgegen und billigte einstimmig die dort getroffenen Beschlüsse. Die Bauarbeiter Virnas wie die gesamte Bauarbeiterchaft nahm zu dem brutalen Vorgehen der Gewerkschaftsbürokraten Stellung und dafür sorgen, dass bei den kommenden Wahlen der Bauarbeiter nur rote Bauarbeiter gewählt werden.

Arbeiterkorrespondenz 481

Für oder gegen die Nationalisierung — für oder gegen den Arbeitervolk — Unwiderstehlich stehen die Entscheidungsfrage in jedem Betrieb. Wer sich nicht als Gegner der Koalitionsminister, Volkspolitiker, Scholz und Gewerkschaftsbürokraten erkennt, wer nicht zu den Kampfforderungen der revolutionären Gewerkschaftsbürokratien steht, kann nicht das Vertrauen der Belegschaft erhalten. Mit ihm gibt es kein Verhandeln. Gegen ihn gilt es, schärfste Kämpfe zu führen. In jedem Betrieb bedenkt sich klar zwei Fronten gegenüber.

Wenn die Arbeiterschaft kämpfen will, braucht sie nicht nur Gewerkschaften, sondern lebhafte revolutionäre Funktionskörper in den Betrieben. Ohne lebende Betriebsräte und revolutionäre Betriebsräte könnten Kämpfe gegen die Gewerkschaftsbürokratie, die Unternehmer und ihren Staatsapparat nicht mit der genügenden Kraft geführt werden. Bei der Wahl der Betriebsräte müssen die Kämpfer gehandelt werden. Gewerkschaften, die nicht kämpfen wollen, denen das Betriebsrätegebot nicht steht als Interesse der Klasse, müssen entfernt werden. Klarlos ist die Forderung des 4. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale zu erfüllen:

„Man muss den Klassenkampf der Betriebsräte wahren und den Verdienst der Unternehmer und Sozialdemokratie, die Betriebsräte in ein Werkzeug der Klassengemeinschaft umwandeln, entgegenwirken.“

Die Betriebsräte müssen das Zentrum sein im Kampf für die Tagesforderungen der breiten Massen in den Fabriken und Werkstätten, indem sie sowohl die organisierten, als auch die nichtorganisierten Arbeiter im Betrieb in den revolutionären Klassenkampf hinzuziehen.“

Der 1. Landeslongtrek der RGO Sachsen hat die Kampfplattform festgelegt. Jetzt ist es die Aufgabe aller Funktionäre und Anhänger der RGO, in ihren Betrieben diese Forderungen auf die betrieblichen Verhältnisse im Anwendung zu bringen.

Die nächsten Wochen bringen Großaufgabe. Siehe jeder auf dem Punkt, damit es gelingt, wie Siege der revolutionären Gewerkschaftsbürokratien zu erringen! Kämpfe jeder mit dem Menschen, doch hier die Voraussetzungen für revolutionäre Betriebsräte gehalten werden!

Wenn eine rote Betriebszeitung erscheint,

Reicht alles im Betrieb auf dem Kopf

Brand-Erbisdorf. Das Erscheinen der „Roten Bergblätter“ hat bewiesen, dass wir auf dem richtigen Wege sind, wenn wir die betrieblichen Verhältnisse für uns nutzen. Wie eine Bombe füllt die Zeitung in den Kornfeldern weiter. Der Direktor Hähnel wußte gar nicht, was er vor Schreck alles anfangen sollte. Aber immer so weiter, dadurch leben die Arbeiter, wie ihre Freiheiten verlieren. Auf der Georgshütte ist man auf der Suche nach dem Kriegsführer. Die harten Beamten geben Ruh alle Mühe, einige Arbeiter zu demütigen und aus der Arbeit zu bringen. Aber ihr erarbeitet doch euren Lohn dort.

Die Arbeitern an der Moldau nennen den Betrieb nur noch das „Böhmisches Asylhaus“. Was ist da einige Aufsichtsregeln die Belegschaft erlauben, dass sie ihnen nicht als „Schön“ sind. Die Oberschüler ist an der Tagesordnung. Wer mit ihnen überzeugt und ihnen alle Freiheiten bringt, der ist angelebt. Aber der Arbeiter, der gegen das Sanktett steht, nimmt der „Sau“ nichts, und der fliegt tous!

Leider das Verantwortungsgefühl der leitenden Beamten muß auch sehr viel gezeigt werden. Es müßte längst die Belegschaft bereit stehen, denn wenn der Strom mal auslässt, dann fängt die Wonne an zu laufen, und die Bude brennt ab!

Oder soll es etwa so weit kommen? Es scheint so, denn sonst müsste die Reparatur längst begonnen haben. An dieser Stelle möchten wir auch den Bürgermeister darauf aufmerksam machen, dass das ein Spiel mit Menschen ist. Wo bleibt da die Aufsichtsbehörde und die Polizei? Vor einigen Tagen kam ein ehrlicher Arbeiter entlassen worden, weil er viel Arbeiter im Betrieb fand. Und er stand mit seinem Leben Tag gemacht. Auf dem Hof wird bis zum Feierabend gearbeitet, und dann geht der Waffel los bis abends spät; genau so ist es im Böschuppen.

Heute ist Kohltag, aber es geht — die ganze Woche arbeitsfrei, und nun heißt es ganz einfach:

Es gibt nur ein Drittel vom Lohn!

Arbeiter der Georgshütte, schaue auch der RGO an, denn diese ist die Partei der Revolution. Web-Korr. 478.

Nach 40 Jahren Dienstzeit aus der Werkwohnung geworfen

Freiberg. Der auf dem Kammergut Probstzella lebende

Reichsmittelbesitzer Karl Zschäpe, der seiner Arbeit 40 Jahre oblag, erhält durch Reichsbeamter Dr. Börner, Virna, ein Schreiben zugeschickt, wonin aufgefordert wird, seine Werkwohnung zu räumen, da er seit 1926 jenseits Beschäftigung wegen seines Alters (77 Jahre) nicht mehr nachkommen kann. Dieser Fall steht nicht allein da, da es ihm früher vorgeworfen ist, dass der Oftoneienrat Hartmann, Großhöhn, keine Rente für langjährige Dienstzeit zu belohnen, indem er sie auf die Straße wirft. Daraus sieht man, dass es den Industriekapitalisten nicht nur geht, sondern, dass der verbündete Unternehmenskonzern gegen die Landarbeiter und Landarbeiterinnen geschlagen wird. Kommt weiter, so wie es diesem alten Arbeiter geht, kann es auch gehen. Darum schlägt auch der Kampftross der RPD an. Läßt Ihre Freunde, die „Arbeitslinie“, und wählt Betriebsräte! Betriebsräte sind die Basis der Gewerkschaftsbürokratien. ver-der-ku

Betriebsrätewahlen 1930

— eine entscheidende Auseinander-
setzung zwischen revolutionärem Klassenkampf und Sozialfaschismus
Arbeiterkorrespondenten, vor die Front!

Rund um den Erdball

Brandkatastrophe auf einem deutschen Dampfer im Hafen von New York

Mehrere Tote — Ungenügende Information der Oeffentlichkeit — Ursache des Brandes: Ladung von Chemikalien aus Deutschland

Am Dienstag abend ist in New York der große Lloyd-dampfer „München“ am New Yorker Pier in Brand geraten, kurz nachdem die Fahrgäste das Schiff verlassen hatten.

Über die Ursachen des Brandes gehen die Nachrichten auseinander, ebenso über die Anzahl der Toten und Verletzten, die noch nicht bekannt ist. Offiziell hat der Norddeutsche Lloyd das Bestreben, die Zahl der Toten möglichst gering anzugeben. Bis zum Eingang eigener Nachrichten über die Schiffsbrandkatastrophe verzichteten wir folgende bürgerliche Meldungen:

New York, 11. Februar. Drei Personen wurden durch die Explosionen an Bord der „München“ in die Luft geworfen. Von ihnen ist eine ertrunken. Die beiden andern werden vermisst. Unter den Vermissten befindet sich auch ein Mitglied der Besatzung. Zwei Stunden, nachdem das Schiff gefeuert wurde, waren Explosionen, die in seinem Innern unter Wasser erfolgten, noch deutlich zu hören. Nach Ansicht der Feuerwehr dürfte der Brand auf Selbstentzündung der in der Ladung befindlichen Rohstoffe zurückzuführen sein. Die Docksarbeiter hatten 20 Säcke Salpeter ausgeladen, als der Brand entdeckt wurde.

Der vermisste Offizier der „München“, Frantz, wurde zuerst gesucht, als er die elektrische Schaltung am Schaltbrett abschaffte. Unter der verbrannten Ladung befinden sich auch 2000 Bögen, meist Kanonenmöbel.

New York, 12. Februar. Der Stand des Lloyd-dampfers „München“ hatte eine riesige Menschenmenge herbeigeflößt. Zehntausendeandrängten tagsüber bis in die späte Nacht hinein das Dock, so daß Polizeireferenzen eingesetzt werden mußten,

um die Ordnung aufrechtzuhalten. 13 Schlepper und 26 Dampfspritzen, sowie sechs pneumatische Leitern waren an der Brandstelle zur Hilfeleistung eingezogen. Leider ist nicht, wie ursprünglich gemeldet, der Schlepper „Newton“, sondern das Feuerlöschboot „Willie“ durch die Explosionen im Gefolge des Brandes schwer beschädigt worden. Von dem Bootshof wurden jedoch Feuerwehrleute ins Wasser geschleudert; sie konnten jedoch gerettet werden, um der Bootslöse entzogen. Die Explosionen hatten solche Gewalt, daß Trümmerstücke 50 Fuß hoch geschleudert wurden, ein Feuerwehrmann wurde wie eine Feder über Bord getragen.

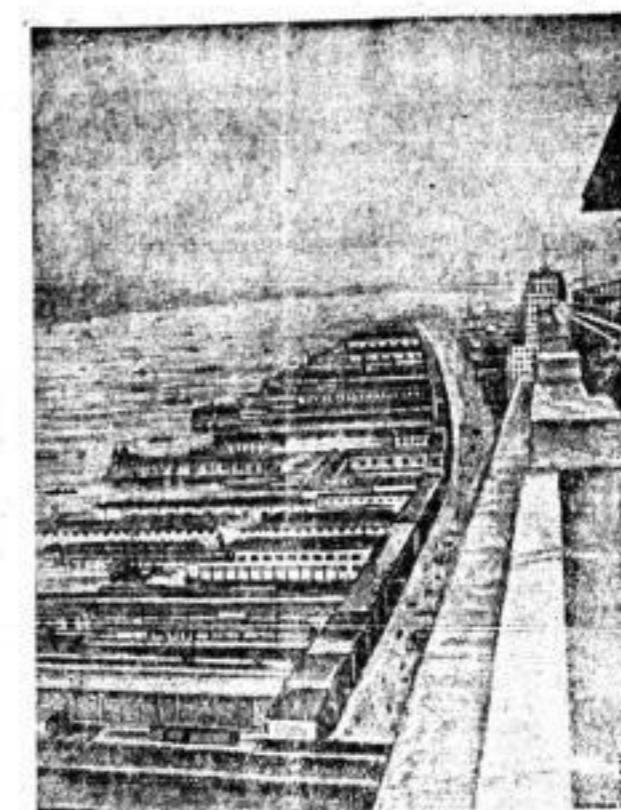
New York, 12. Februar. Die Explosionen, die die Katastrophe auf der „München“ herbeigeführt haben, sind bis jetzt allen an der Rettung Interessierten ein Rätsel. Wie der New Yorker Besitzer des Lloyd, Schwengel, mitteilte, sind bereits mit Proben der in wesentlichem aus Kali, Schwefel und Tief bestehenden Ladung Laboratoriumsversuche ange stellt worden, die jedoch keinerlei Aufschlüsse über die Ursache des Unglücks geben konnten. Es ist hier die Aufsicht aufgerufen, daß im Vadebuch Nr. 6 des Dampfers Salpeter und Kalisalpeter untergebracht gewesen sei.

New York, 12. Februar. Die hängenden Blätter widmen dem Brande des Lloyd-dampfers „München“ mehrere Seiten. Die zahlreichen, den Berichten beigegebenen Bilder geben eine Vorstellung von der Intensität des Feuers und zeigen den bis zu den Decksaufbauten gelangenen Dampfer.

Der Brand dauerte frühmorgens in unverminderter Stärke an. Man erwartet, daß die Lösung im Laufe des Tages gelingen wird.

Der Dampfer „München“ gehörte zur sogenannten Städtekasse des Norddeutschen Lloyd. Seine Schwesterschiffe sind die „Berlin“, „Dresden“ und „Stuttgart“. Das Schiff wurde 1922 auf Kiel gelegt und 1924 in den Dienst Bremen—New York gestellt. Es konnte etwa 1000 Passagiere aufnehmen.

Das Schiff mußte von der Besatzung und den Feuerwehrmannschaften geräumt werden, wobei sich der größte Teil nur noch durch einen Sprung ins Wasser retten konnte. Kurze Zeit darauf war das Achterschiff völlig ausgebrannt und der Dampfer sank.



Blick auf den Hafenort am Hudson River, wo sich die vom Norddeutschen Lloyd gepachteten Pier befinden, und wo die „München“ verbrannte und sank.

Kohlenstaubexplosion in einem Braunkohlenwerk

In Regen-Kreitungen bei Altenburg entstand auf dem der Deutschen Erdöl AG gehörigen Kohlenwerk ein großer Kohlenstaubexplosion, der das elf Tonnen schwere Auspuffrohr durch die Wachttürme zerstörte. Das Feuer, das in einem sieben Meter aufragenden und plötzlich auf die übrigen durch die Wachttürme trat, wurde mit dichten Schornsteinen und Feuerlöschen aus sieben empor. Teile der Wachttürme fielen auf die Straße. Diese Achter wurden durch Schornsteine verlegt, zwei von ihnen kamen, während die beiden anderen noch aufzogen, von Stahlbändern in ihre Wohnung geholt werden konnten. Die Gemeinde aus Altenburg kann nach nicht näherer Kenntnis in den Oden bremmenden Kohlenstock leiden.

„Strolche und Revolverhelden“

Chicago, 13. Februar. Die Polizei verordnete vorerst eine starke Beobachtung und nahm etwa 200 Personen in Gewahrsam. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen ungefähr 200 Personen verhaftet werden.

Gestern wollte man 200 „bekannte Persönlichkeiten“ verhaftet haben, die einem riesigen Wochenschau magazin angehört haben. Heute hat man 200 „Strolche“ verhaftet. Sicher ist, daß im Dollarland, gern wie bei uns, die kleinen gehängt werden — und die großen Strolche dürfen weiter Proletarier bis aufs Blut ausspielen, Kriege führen und mit Menschenleben spielen.

Der verschwundene Flugzeug

Ein eigenartiger Unglücksfall, der an den Tod des bekannten Bankiers Löwenstein erinnert, ereignete sich am Dienstag in der Nähe des Flughafens La Guardia. Ein französischer Militärflieger hatte einen Bekannten zu einem kurzen Spazierflug eingeladen und beide starteten in einem Jagdflieger und legten einige Runden zurück. Als das Flugzeug gelandet war, bemerkte der Flieger zu seinem Schrecken, daß sein Begleiter nicht mehr auf seinem Sitz lag. Ein nach eifrigem Suchen fand man den Unglüdlichen tot in einem Garten in der Nähe des Flughafens auf. Man nimmt an, daß er bei einer scharfen Kurve aus dem Apparat geflogen ist.

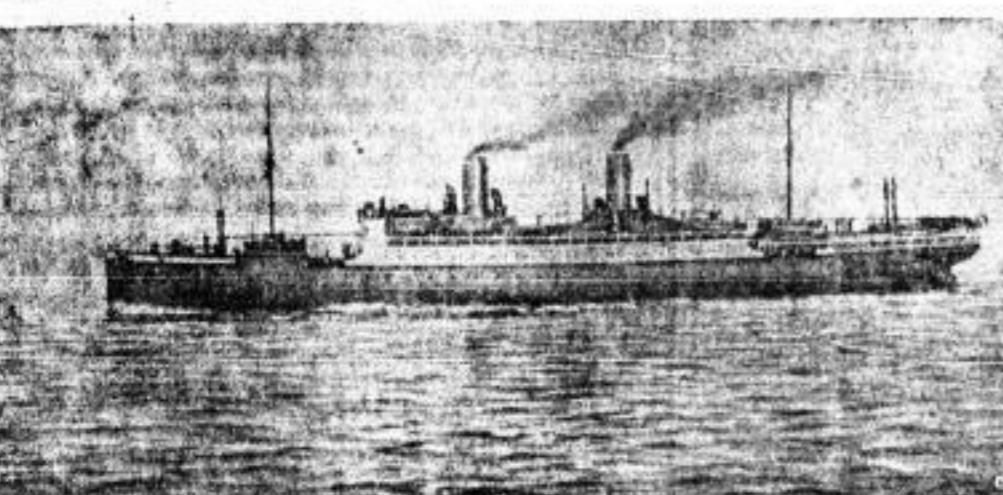
Keine jiddischen Telegramme in Warschau

Der jiddische Name Biegelod bedient sich darüber, daß das Warschauer Telegraphenamt in jiddischer Sprache verfaßte Telegramme, selbst wenn sie in lateinischer Schrift geschrieben seien, nicht annehmen, obgleich vorgeschrieben sei, daß Telegramme in allen europäischen Sprachen weitergeleitet werden sollen. Biegelod sei ein Beamter des Warschauer Telegraphenamtes zur Verantwortung gezogen worden, weil er ein jiddisch geschriebenes Telegramm angenommen habe. Daß Biegelod stellt fest, daß jiddisch in Polen von einem Teil der Bevölkerung gesprochen werde, und fordert deshalb die Telegraphendirektion auf, diesen politischen Standpunkt aufzugeben.

Vier Kinder von einem Autobus überfahren

In Uer bei Oolo gerieten vier Kinder, die mit einem Schlitten zur Schule fuhren, unter einen Autobus. Sie wurden tödlich getötet.

Ein Cuxhavenischer Fischdampfer mit 13 Mann übersälig. Von dem Cuxhavenischen Fischdampfer „Senator Sandor“, der mit 13 Mann Besatzung am 29. Dezember vorigen Jahres Cuxhaven verlassen hat, fehlt jede Nachricht. Der Dampfer ist zuletzt vor etwa drei Wochen von einem britischen Schiff gesichtet worden. Man befürchtet, daß der Dampfer in den schweren Stürmen bei Island untergegangen ist.



Drei Bauarbeiter durch einstürzende Decke erschlagen

Schweres Unglück auf dem Karstadt-Neubau in Weihenstephan Schuld der Rohrelegersfirma an der Katastrophe

Gestern vormittag ereignete sich auf der Baustelle des Karstadt-Neubaues in der Charlottenburger Straße 110 in Weihenstephan ein folgenloses Unglück, das wieder einmal drei Bauarbeiter mit ihrem Leben bezahlten müssen. In einem Parkerraum des Neubaues waren etwa 75 Zentner Zement gelagert worden. Gestern vormittag kam eine neue Ladung, die wiederum 75 Zentnerlags umfaßte. Auch diese Säcke wurden auf Auflösung des Poliers in diesem Raum untergebracht. Anscheinend wurde damit die Decke überlastet, brach zusammen und traf die während ihrer Frühstückspause im Keller stehenden Rohrelegers. Durch den mit gewaltiger Wucht erfolgten Sturz wurden die drei Rohrelegers Erich Knödel, Adenau, Clemmingsstraße 1, Walter Götsch, Straußberg, Großstraße 58, Erwin Krüger, Nienkülz, Pfälzerstraße 18, getötet. Schwerverletzt wurden Erich Knödel, Steglitz, Schloßstraße 126, ein Paul Bartsch und der Klempner Alfred Lenz aus Potsdam. Sie trugen Rippenbrüche und Rückgratsverletzungen davon.

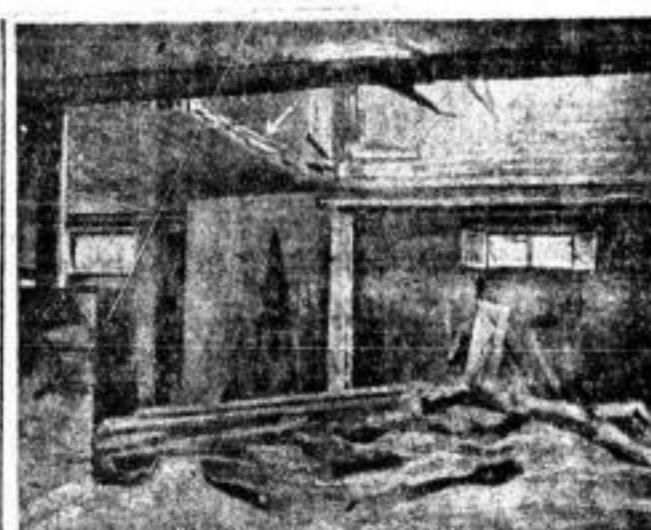
Ein 10 Quadratmeter großes Loch klafft nun entgegen. Die Ränder sind wie ausgekantet. Ein deutliches Zeichen dafür, in welcher Höhe die Decke überlastet gewesen sei auch. Im Keller drunter herrscht eine müde Unruhe. Die Zementkübel sind geplatzt. Die Türe und Bänke ragen nun noch als Trümmer unter den Zementmasse hervor.

Nicht neben der Einsturzhöhle steht vollständig unberührt der Ofen, in dem noch einige Kohlen glühen.

Zwei der drei getöteten Arbeitern waren zwei Familienältere, während der andere, ein junger Mensch, sich mit der Mutter trug, in nächster Zeit zu heiraten.

Wer trifft die Schuld?

Der Polier, der gerade von einem Urlaub, den er sich zum Begegnung eines Angehörigen gesammelt hatte, zurückgekehrt



Das ist der Keller nach dem Einsturz. Der Pfeil zeigt die glatt ausgebrochenen Kanten der Decke.

war und erst wieder zwei Stunden auf dem Bau weilt, hat freiwillig die Verantwortung übernommen. Er gab die Anweisung, daß die Zementkübel in den Raum gelöscht werden sollen. Aber trifft ihn die volle Schuld? Auf keinen Fall.

Die größte Schuld trifft ohne Zweifel die Rohrelegersfirma Wollert und Westmer.

Es handelt sich bei dem Bau um einen ziemlich großen Komplex. Bei solchen großen Bauten sind die Firmen verpflichtet, Bauwerke auf dem Baugelände zu errichten. Das hat diese Firma nicht getan.

Gon

Dre

In

spieles

mittag

nehmen

De

Südman

treten

wi men

mannliche

DSV ha

Besuch

30

ja

manne

denn 18

02

durch die

göllende

und mi

2000

Stieg

02

hat sich

genen

wieder

zu

Säc

pen verb

hier wie

01

Mannli

Die Gäß

leute du

Dab

eine Ch

und lo

Reis

DTL

gestalt

hier in

Ausstog

Wien

Dresden

Walter

Weis

DSV 4

30000

versch

Jug

(14)

Stol

wohlpi

Nicht

Reis

habe

bestimmt

er

mit je

der Straß

über zu

Tischkun

der Zugleg

et und

der Hand

aber kein

oder man

ein Spiel

zurückgeführt

Spaß er

der Straß

über zu

die Tischkun

der Zugleg

et und

der Hand

aber kein

oder man

ein Spiel

zurückgeführt

Spaß er

der Straß

über zu

die Tischkun

der Zugleg

et und

der Hand

aber kein

oder man

ein Spiel

zurückgeführt

Spaß er

der Straß

über zu

Die schwarze Konterrevolution rüstet zum Weltkampf gegen Bolschewismus

Die Kriegserklärung des Papstes gegen die Sowjetunion hat die Kirchengemeinden aller Länder und Konfessionen, die stärkste Reaktion der ganzen Welt, zum Kreuzgang gegen den Bolschewismus auf den Plan gerufen. Die Gegensätze zwischen den verschiedenen kirchlichen Richtungen sind befeigezt, die „heilige Allianz“ gegen das Schergenreich Kommunismus, gegen die „große Heimsuchung aller Gläubigen“ wird geschlossen.

Die vom Papst ernannte Kommission zur Bekämpfung der Sowjetunion hat einen Weltkampf gegen den Bolschewismus auf den 19. März festgesetzt. Im Vatikan sind bereits Geheimbesprechungen im Gange, die sich mit der Ausarbeitung des Kampfplans beschäftigen. In Kürze soll eine internationale Konferenz aller hohen Würdenträger der katholischen Kirche stattfinden.

Eine Versammlung sämtlicher Bischöfe der anglikanischen Kirche in London nahm eine Entschließung an, in der sie der Sowjetunion den schärfsten Kampf anträgt. Der Erzbischof von Canterbury betonte in der Versammlung, daß die Religionsverfolgungen in der Sowjetunion fast delirios seien und brandmarkte sie als „grausame und barbarische Politik“. Er würde sich, wenn keine Aenderung dieses Zustandes eintrete, für verpflichtet halten, die Angelegenheit im Parlament zur Sprache zu bringen, als eine Frage, bei der die „Ehre eines christlichen Volkes“ und die „Interessen der gemeinsamen Zivilisation“ auf dem Spiel ständen.

Kardinal Vaughan erklärte in bezug auf die „Christenverfolgungen“ in Sowjetrußland, die Sowjetbehörden seien entschlossen, in allen Ländern in gleicher Weise zu handeln. Wenn es nicht gelinge, der Bewegung Einhalt zu gebieten, so werde das Ergebnis nicht nur für Rußland, sondern auch für die ganze Welt „furchtbar“ sein.

Diese Proklamationen der Versammlung sämtlicher englischen Bischöfe sowie der Provinzialräten von Canterbury und York gegen die „Religionsverfolgung in Sowjetrußland“ werden von verschiedenen Blättern in Leidenschaft gebracht. „Times“ sagt, die Proteste würden schon früher erfolgt sein, wenn nicht der auch noch heute vorhandene Wunsch bestanden hätte, den Anschein (?) einer Einigung in innere Angelegenheiten eines freudigen Vertrags zu vermeiden. „Daily News“ fordert die Anerkennung auf, „namens der britischen Nation“ bei dem Sowjetvertreter einen formellen Protest zu erheben.

Im englischen Oberhaus wird eine Anfrage an die Regierung wegen „des Vorwurfs der Sowjetregierung gegen die christlichen Kirchen“ gestellt werden.

Der französische protestantische Kirchenbund hat am vergangenen Sonntag in der Kirche Notre Dame de Lourdes in Paris einen feierlichen Gottesdienst für die „Christen Russlands“ veranstaltet.

In der Schweiz ist der schweizerische evangelische Kirchenbund mit einer Sympathie- und Protestkundgebung hervorgetreten. Da das lombändische Kirchengebet wurde eine „Aufforderung für die Verfolgten“ eingelöst. Starke Beachtung fand eine kirchliche Kundgebung in dem überfüllten Rektionssaal in der Völkerbundstadt Genf.

So wird die Kampagne geführt!

Durch die bürgerlichen Blätter lief vor einigen Tagen die zu einer großzügigen Antibolschewisten-Hochzeit bewußte Meldung, daß alle lutherischen Pastoren aus Leningrad verbannt und der lutherische Bischof Malmgren in die Strafkolonie auf den Solowezki-Inseln verschickt worden seien.

Herrn müssen die Telegraphen-Agenturen kleinlaut zugeben, daß Bischof Malmgren und mit ihm alle Pastoren sich wohlbehalten in Leningrad befinden und trotz ihres Kampfes gegen die Sowjet-Regierung sogar ihre Kosten hoch beladen.

Die katholische Pariser Versammlung appelliert an „das Weltgewissen und an alle Träger der Weltkultur.“

Im Bericht des holländischen Senats zum Statut des Außenministeriums wird auf die Unterordnung der christlichen Religion in Rußland hingewiesen und ein Schritt der europäischen Staaten beim Völkerbund angeregt.

Die Streibewegung in Griechenland

Athen, 13. Februar. Im Vatikan trafen die Seher der Zeitungen „Tassilos“ und „Thessalia“ in den Kreis. Die Unternehmer wollten die Löhne senken. Es ist die Ausdehnung des Streiks auf andere Zeitungsberichte angetreten.

Die Arbeiter der Schuhfabrik Barbala in Athen sind zum Protest gegen die Entlassung von sechs Arbeitern und gegen die Absicht der Unternehmer, die Löhne zu senken, in den Streik getreten. Der Streik geht unter der Führung der Sozialarbeitergewerkschaft. Ein Streiktreuer wurde verprügelt. Der Verlust der Polizei, vier Arbeiter zu verhaften, scheiterte an der energischen Haltung der protestierenden Arbeiter.

In Heraklion (auf der Insel Kreta) traten die Schuhmacher in den Streik.

Jagd auf Demonstranten

Prog. 13. Februar. Über die Arbeitslosendemonstrationen in Gedlonz und Romosau werden heute zahlreiche Einzelheiten bekannt.

In Romosau formierte sich ein Hauptzug der Arbeitslosen, der sich mit zwei anderen Zugten im Zentrum der Stadt vereinigte. An sechs Stellen fanden Versammlungen statt, die von der Polizei und Gardebeamten angegriffen wurden. In die Halle wurde brutal hineingeschlagen; viele Arbeiter wurden verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert. Auch einige Abgeordnete wurden in Gewahrsam genommen. Einige Arbeiter wurden auf der Polizeistation schwer mishandelt.

In Gablonz demonstrierten zusammen mit den Arbeitslosen und Betriebsarbeitern der Stadt auch einige Hundert Arbeiter der umliegenden Unternehmen. Auch hier wurde die Demonstration von der Polizei mit der größten Brutalität angegriffen. In den Straßen von Gablonz fand eine wahre Jagd auf die demonstrierenden Arbeiter statt. Es wurden auch hier viele Arbeiter in Haft genommen.

Der Aktionsausschuss der Arbeitslosen von Groß-Prog erlässt einen Aufruf und fordert die Arbeitslosen und Betriebsarbeiter zu gemeinsamen großen Kundgebungen am 6. März auf. Am 22. Februar ist eine Landeskongress der Aktionsausschüsse der Arbeitlosen einberufen.

Ossoviachim unterstüzt RFB

Gegenwärtig lädt im Moskau im großen Theater die Ossoviachim, die Organisation zur Verteidigung der Sowjetunion, einen fünfjährigen Kongress ab. Sie unterstützt die Verteidigungsmannschaften der Roten Armee durch Ausbildung der Besatzung für den Krieg, Sammlungen für den Bau von Flugzeugen und Tanks sowie Ausbildung von Arbeitern und Lehrerinnen für den Militärdienst.

Der Kongress wird mit einer Rede Ankows über die internationale Lage und mit einer Ansprache Worschkows über die Aufgaben der Organisation eingeleitet. Am ersten Tage fand eine große Demonstration von 20.000 Mitgliedern in Moskau statt.

In Deutschland haben die Bundeskirchen und die Freie Kirche zur „Fürbitte für die russischen Mitbrüder“ aufgerufen. Der Stahlhelm hat aus Anlaß der antikommunistischen Predigt in München an den Kardinal Faulhaber einen Brief geschrieben, in dem er sich als Bundesgenossen in diesem Kreis angibt. Er weiß darauf hin, daß die Hauptarbeit doch deshalb muß, den Bolschewismus in allen seinen Ausströmungen und Neuerungen im eigenen Lande zu bekämpfen“ und bittet den Kardinal, den Feldzug gegen die Sowjetunion in jedem Ort in Gemeinschaft mit der Organisation des Stahlhelms zu führen. Der Stahlhelm hat sich gleichzeitig auch an den Präsidenten der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern gewandt mit der Bitte, den Kampf in derselben Weise wie die katholische Kirche gemeinsam mit dem Stahlhelm zu führen.

Die Ossoviachim hat vor kurzem die Chefschaft über den Roten Armen- und Widerstandsbund übernommen.

Sie unterstreicht damit die ungeheure Wichtigkeit dieser proletarischen Freiheitsorganisation in Deutschland. Zur Unterstützung der Wehr- und Sammelfampagne des RFB im Monat Februar überreichte sie eine Kampfschule, welche derjenige Bau erhält, das beste Resultat erzielt. Sie handelt ihrer Frau ihrer Uniformen, sowie eine ganze Anzahl von Abzeichen, welche gleichfalls für hervorragende Ergebnisse der Arbeit der Genossinnen zugestellt werden.

Der RFB wird sich des außerordentlichen Betriebens der russischen Genossinnen und Genossen würdig erweisen. Seit dem 1. Februar sind die Mitglieder unermüdlich tätig, um eine Stärkung und Reaktivierung der Organisation herbeizuführen, deren Hauptaufgabe Schutz und Verteidigung der Sowjetunion ist.

In den Tagen des Kongresses der Ossoviachim aber werden die Räume vernehmlich und die Erfolge der Ossoviachim mitgeteilt werden.

Der RFB sendet an den Kongress der Ossoviachim folgendes Telegramm: „In Treue zum Sowjetstaat gefüllt wir unermüdlichen revolutionären Kampf und männlichen ausser Konkurrenz vollig.“

Arbeiter verhindern Faschistenversammlung

Wien, 13. Februar. Im Eggendorf bei Graz versuchten die Heimwehr eine Werberversammlung durchzuführen. Die Arbeiter waren empört darüber, daß die Faschisten sich in den toten Ort wagten und veranstalteten bereits am frühen Nachmittag starke Gegendemonstrationen. Ein Alpenangebot von Polizei zu Fuß und zu Pferde war nach Eggendorf beordert, um die Faschisten vor den Arbeiterhäusern zu schützen. Mehrfach machte die Polizei Anstalten auf die Arbeiter und vertrieb sie in Seitenstraßen abzudrängen, damit der Weg für die Faschisten frei würde. Das gelang jedoch nicht. Eine kleine Gruppe Faschisten, die sich in den Ort wagte, wurde sofort von den Arbeitern gehörig empfangen. Nach langen Bemühungen der Polizei gelang es ihr schließlich, die Heimwehr mit kleinen Haken aufzufinden und in Sicherheit zu nehmen.

Indische Hasenarbeiter im Kampf

London, 12. Februar. In Cachis, Provinz Madras, sind die Stauer wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Mehrere Dampfer liegen ungeladen.

Die Reservearmee in USA

Newark, 12. Februar. Im Staate New York macht die Arbeitslosigkeit weitere Fortschritte. Nachdem im Dezember die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 4 Prozent gesunken war, hat sie im Januar um weitere 2 Prozent abgenommen, so daß der höchste Stand der Arbeitslosigkeit seit 15 Jahren, der im Dezember erreicht wurde, nunmehr noch überschritten worden ist.

„Zeigt euch mal bei uns!“

Die Klasse stand in wirrem Haufen da. Alles ließ los, drängte sich, jeder wollte den Abstehenden irgend etwas legen, irgendwie seine Armutshand zeigen.

Der Aufsichtsältester kam und machte polternd das Tor zu. „Auf Wiedersehen alles!“ rief Jantel und lächelte.

Auf Wiedersehen, junge Kommandanten, Vergeht aber nicht, die Kinder zu kaufen, die die Türen geflaut haben.“

„Die Kinder mir schon!“ lächelte er aus seinen Kehlen.

„Da läuft ihr ganz ruhig rein. Die finden wir!“

Die Slama-Brüder traten auf die Straße. Das Tor fiel hinter ihnen zu. Die Sicherheitspolizei härrte übermäßig dreimal hintereinander, mit demselben Gesicht wie vorher hörte man den Aufsichtsältester das Tor lächeln.

„Aus!“ batte Japs und mußte an Zigeuner denken, der auch, es war noch gar nicht so lange her, gegangen war und an den Raum noch ein Mensch dachte. „Kun Ich die auch weg, und ich geh bald!“

„Es ist doch traurig, Onkel Salcha!“ joggte er, das halbtige Kindersergericht betrachtend. Slachses schwieg eine Zeitlang nachdenklich und war dann leise hin:

„Unnah, Ich seht euch wieder. So muß es sein. Sie sind ins Leben getreten.“

Die letzten Mohikaner

Die Tage ließen. Das heißt, sie ließen nicht. Sie lassend nur wenn es kein moß. Sie marschierten dahin gemessenen Schritten, eine lange, gerade Reihe, und beim einziger Überstürzte sich, um den nächsten zu überholen.

Genau wie im vorigen Jahr, genau wie vor zweihundert Jahren kam der Dezember. Er hängte dünn, gemusterte Vorhänge aus Raff an die Fensterläden. Nun mußten die Dänen in den Klopfen und Schlafzimmern geholt werden, und der Unterrichtsbeginn wurde auf sieben Uhr verlegt.

Dann kam der Januar... Im Stocherabend, das war schon Tradition geworden, trank man Moosebeertlimonade mit Selt, als Rauschen, mit Apfelsaft gefüllt, und hielt Ansprachen. Um ersten Tag des neuen Jahres gab es genau wie im vorigen Jahr, eine Prüfung. Lilius kam und andere Gäste aus der Gouvernementsoffizialitätsabteilung, aus dem Leningrader Holen und aus der Abteilung für soziale Erziehung. Man hielt Ansprachen und hielt die Fortschritte fest, die im vergangenen Jahr gemacht wurden. Die gereiftesten Schüler der vierten Abteilung nahmen das Denkum der legendären Klasse der Einheitschule durch und bereiteten sich auf die Entlassung vor. Die Reihen der Großen hatten sich gesättigt. Jantel war nicht mehr da und Pantalejew und Blauner. Im Januar gingen noch drei: Spas, Tschikow und Brotanien. Da sie keine besonderen Fähigkeiten und keine besondere Reifung zu geistiger Arbeit hatten brachte Bynior sie als Lehrlinge in einer Leningrader Tiefgarage unter. Eine Zeitlang wohnten sie noch in der Schule, dann zogen sie in das Lehrerlogeheim.

„Du habt recht!“

Wie freudiges Ahnen durchlebte es die beiden.

„Du habt recht“ wiederholte Bynior. „Ich höre jetzt von euch genau das, was ich euch in einem halben Jahr selber sagen



KONSUMVEREIN
VORWÄRTS

Vom
15.-22.
Februar

Doppelte
Rückvergütung
auf alle weißen Waren!

Tageszeitung
der DDR

6. Jahr

Für rote
Die D

In einer
Opposition von
ein R
aufgestellt und
programmatisiert.

„Die revolutionäre Kraft e
ben Kampf un
1. Für die E
treffe in 1
Arbeiterlich
frieden um
trat,
2. Für die C
den 7-Stund
völligen V
lichen Schu
3. Für die
grenzen un
4. Für Verh
gungen un
5. Gegen Ko
Streitkräfte
6. Für die S
lation, ge
formalistische
nahme de
halten a
Entwicklu
organen
männerlo

Darüber hinaus:
1. Für die E
triebsrat
Hegemonia
2. Gegen die
feste auf
der Kun
3. Für Musi
um beförde
und bei
rinnen u
lichen Re
4. Für Ein
5. Für die
6. Für die
Einerdu
7. Gegen d
zählerung.
Die oppo
mann vom
gramm der
der die Ge
für die Durc

22

Die Zah
Oberhaussa
communistis
find es die
Otto Stein
Genosse Do
Goldham
hast schien
holborn, D

Im Dö
nische Stö
Hoffmann,
Redakteur,
Schmidt u
50 Hochzei
Redakteure

Die in
ist ein Gelp
reichsomal
Strafanträ
vertraut
„Linien“ D
des der M
Eine